

<http://www.derwesten.de/nrz/niederrhein/Vom-Schmerz-anders-zu-sein-id674959.html>

Kultur

Vom Schmerz. anders zu sein

Niederrhein, 17.03.2009, GABI GIES

„Danke, Mercy, Thank You“ heißt die Ausstellung mit Bildern und Skulpturen von Bas de Wit im Odapark Venray.



Der niederländische Künstler Bas de Wit stellt im Odapark in Venray seine Kunst zur Schau.

Venray. Ein Griff in die weiße Klischeekiste gefällig? Schwarze machen gute Musik. Und sie haben das größere Gemächt. Darüber laut zu reden schickt sich nicht. Oder doch? „Toontje Lager“ – ein bisschen leiser bittet der niederländische Künstler Bas de Wit süffisant auf seinem gleichnamigen Acrylgemälde. Harte Kost bisweilen, was derzeit im Odapark in Venray zu sehen ist. „Danke, Mercy, Thank you!“ verbeugt sich der aufstrebende junge Maastrichter hier derzeit vor seinem Publikum. Das fleht unterdessen atemlos „Gnade“ ob des hintergründigen Blickes in den Zerrspiegel einer in Klischees verhafteten Gesellschaft. Den macht der 32-jährige Limburger seinem Publikum nicht leicht.

Soll man lachen oder weinen angesichts des Trauerzugs dreier Schwarzer, die statt des Sarges einen riesigen Ghettoblast auf ihren Schultern tragen? Bas de Wit wäre beides recht. Political Correctness? Alles, nur das nicht. Was ist schon wirklich korrekt in Zeiten, in denen moralische Werte frei verhandelbar sind? Eine Antwort, die der Niederländer offensichtlich mit größtem Vergnügen und krudem Humor verweigert. Seine Figuren seien „Denkmäler für das grandiose Fiasko der ureigensten Begeisterung“ sagt der Künstler. Privatfernsehen eben.



Der niederländische Künstler Bas de Wit stellt im Odapark in Venray seine Kunst zur Schau.

Drei Meter hoch ist die irritierende Skulptur aus Polyester und PU-Schaum, die jüngst das Maastrichter Bonnefantenmuseum erwarb. Für die Ausstellung in Venray hat de Wit die lebensgroßen Abgüsse noch einmal angefertigt. Dieses Mal kommt der afroamerikanische Trauerzug in Weiß daher. Die vernarbten Gesichter des Trios hat er aus Totenmasken gegossen, die 1910 von Europäern in Afrika von Mitgliedern eines Stammes gemacht wurden und dann in einem Völkerkundemuseum in Belgien zur Schau gestellt wurden.

Nur allzu gerne überlässt der Grenzgänger de Wit dem Betrachter seiner Kunst, diese pfiffig oder verstörend zu finden. So wie bei seiner lebensgroßen Skulptur, die einen Schwarzen zeigt, nach dessen nackten Füßen zwei Krokodile schnappen. Die Schnürstiefel, die ihn hätten schützen können, hängen als Gewicht an den bis zu den Knien gedehnten Ohrläppchen. Schönheitsideal hin oder her – de Wit lässt den Betrachter damit radikal allein. So muss jeder mit sich selbst zurechtkommen.

Auch Bas de Wit mit Bas de Wit. Das macht er in der Ausstellung auf Schelmenart – mit seinem Selbstporträt: „The more you cry, the less you pee – je mehr du weinst, desto weniger pinkelst du“ hat

er die Skulptur genannt, in der drei Krähen auf seinem bereits kopflosen und teilausgeweideten Körper hocken. Nur die rechte Hand ballt sich noch zur Siegerfaust. Das Hirn ist weg, aber das Gemächt schlackert noch. Während die Krähe in Wartestellung verhart ...

Ein bisschen schüchtern sei er, heißt es über den im letzten Jahr mit dem in den Niederlande bedeutenden „Koninklijke Schilderprijs“ ausgezeichneten Künstler. Er male gegen die Langeweile, sagt de Wit über sich selbst. In seinem Werk spüre man den Schmerz, den es koste, anders zu sein, sagt Ausstellungskurator Theo Lenders über ihn. Womöglich ist von allem etwas dabei.